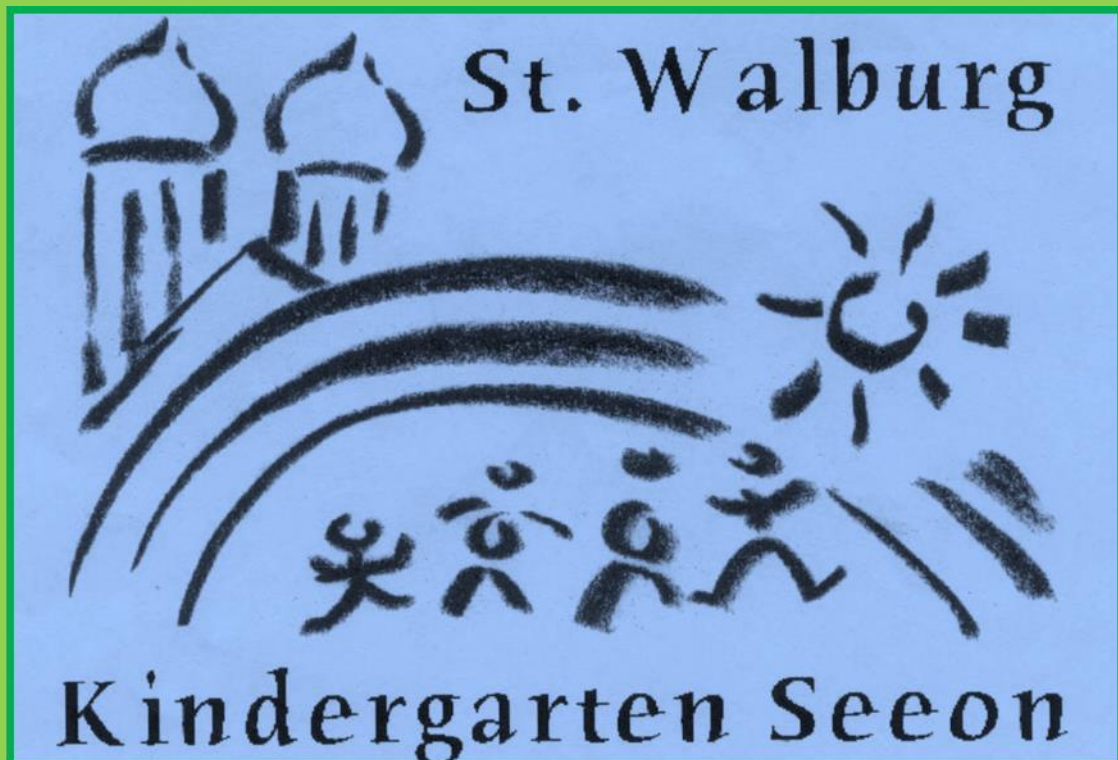


KONZEPTION



Kath. Kindergarten Seeon

Am Sportplatz 1

83370 Seeon

Telefon: 08624/2067

Email: st-walburg.seeon@kita.erzbistum-muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
1. Zur Geschichte unseres Kindergartens	1
2. Beschreibung der Einrichtung	
a) Öffnungszeiten	2
b) Räumlichkeiten	2
c) Außenanlagen	3
3. Gesetzliche Vorgaben	4
4. Lebenssituation der Kinder	4
5. Träger und Kindertagesstätte	5
5.1. Leitbild des Trägers	5
5.2. Aufgaben des Trägers	6
5.3. Zusammenarbeit zwischen Träger und Kindertagesstätte	6
5.4. Zusammenarbeit im Team	7
5.5. Fort- und Weiterbildung	7
6. Das pädagogische Personal	8
7. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	9
Basiskompetenzen	9
8. Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Einrichtung	10
a) Religiöse Bildung	10
b) Sprachbildung	11
c) Mathematische Bildung	12
d) Musikalische Förderung	12
e) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	13
f) Gesundheitliche Bildung und Erziehung	13
g) Umweltbildung	14
h) Bewegungserziehung	15
i) Naturwissenschaftliche und technische Bildung	16
j) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	16
9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	17
9.1. Übergänge (Transitionen)	17
a) Elternhaus – Kindergarten	17
b) Übergang Kindergarten – Schule	18
9.2. Umgang mit individuellen Unterschieden	18
a) Kinder verschiedenen Alters	18
b) Geschlechtssensible Erziehung bedeutet für uns	18
c) Interkulturelle Erziehung	18
d) Umgang mit Behinderten – Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	18
9.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	19
a) Beobachtung	19
b) Kinderkonferenz	19
c) Themenpläne und Projektarbeit	20
d) Freispielzeit	21
10. Elternarbeit	22
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	23
12. Qualitätssicherung	24
13. Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung	24

1. Zur Geschichte unseres Kindergartens

Auf Betreiben von Herrn Pfr. Anton Ferstl und Kirchenpfleger Michael Berger wurde 1974 mit dem Bau eines zweigruppigen Kindergartens begonnen. Der Bau wurde von Firma Regnauer nach dem Fertigbauweise erstellt.

Ab 1980 gab es Bestrebungen, den Kindergarten um eine Gruppe zu erweitern, da in der neuen Einheitsgemeinde Seeon – Seebruck nicht nur die Kinder der Pfarrei Seeon und Truchtlaching sondern auch die Kinder von Seebruck Aufnahme finden sollten. (Schließung von Mittendorf). Das Grundstück wurde daher 500 qm erweitert.

Inzwischen (1994) hat Truchtlaching einen gemeindlichen Kindergarten bekommen. Der Seeoner Elternbeirat begann die Sanierung des Kindergartens voranzutreiben. Große Bedenken gegen die verwendeten Holzschutzmittel wurden vorgebracht. Für 1996 wurde die Sanierung und Erweiterung genehmigt und unter Leitung vom Architekt Fritsche, Teisendorf, in Angriff genommen. Bei der Dachsanierung stürzte der Baukran auf das Gebäude und verursacht einen Schaden, der einen Neubau sinnvoll machte.

Der Kindergartenbetrieb wurde vom April 1996 bis Oktober 1997 im Pfarrheim fortgeführt. Am 26.10.1997 wurde der neuerbaute, zweigruppige Kindergarten von Prälat Georg Schneider eingeweiht. Nach Allerheiligen sind die Kinder in den großen und freundlichen Bau eingezogen.

Der Kindergarten kostete 1,2 Millionen DM. Die Außenspielanlagen wurden vom Kindergartenförderverein gestiftet und unter Leitung ihres Vorsitzenden Josef Mittermeier aufgebaut.

In Folge der rückläufigen Kinderzahlen, sowie dem erhöhten Platzbedarf für unter 3-jährige, wurde in Zusammenarbeit mit der kommunalen Gemeinde Seeon – Seebruck – Truchtlaching, 2009 beschlossen, anstatt der zweiten Kindergartengruppe eine Krippengruppe einzurichten. Die Krippengruppe wurde im September 2010 für alle Kinder aus dem Gemeindebereich eröffnet.

2015 ergab sich eine neue Bedarfssituation. Es wurde erforderlich, die Krippengruppe in eine erweiterte Kindergartengruppe mit einer vorwiegenden Altersmischung von 2 – 4 Jahren umzuwandeln.

Die Pfarrei hat mit vielen Aktionen und Spenden ihren finanziellen Beitrag geleistet und ebenso wie die Gemeinde durch großes Engagement gezeigt, dass ihr die Kinder wichtig sind und ihnen die besondere Aufmerksamkeit und Liebe gilt.

2. Beschreibung der Einrichtung:

a) Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 07.00 Uhr – 14.00 Uhr

Grundsätzlich richtet sich die Öffnungszeit nach den Buchungszeiten der Eltern, soweit dies aus wirtschaftlichen Gründen vertretbar ist.

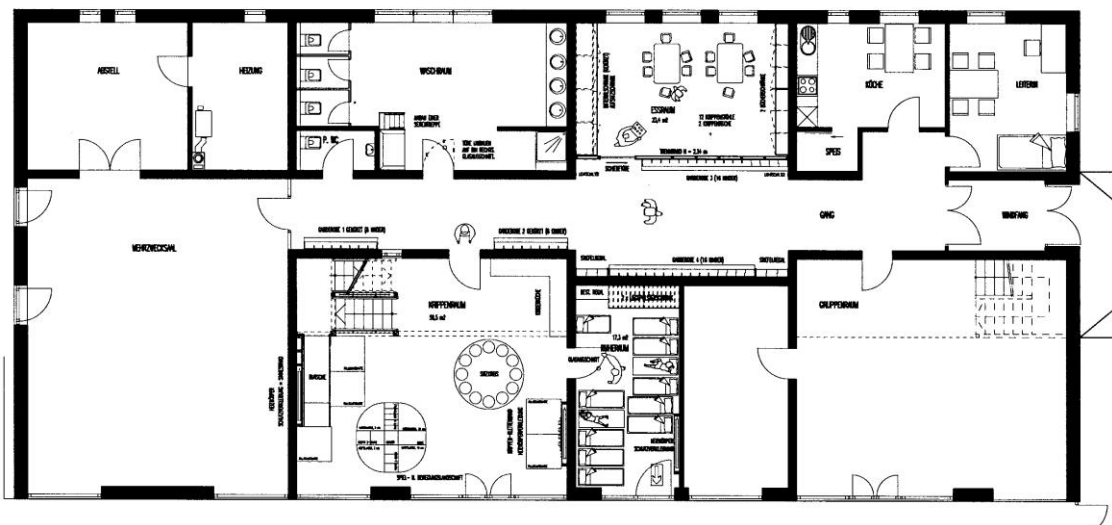
Schließtage im Kindergartenjahr: 30

Für Teamfortbildungen kann der Kindergarten weitere zwei Tage geschlossen werden.

b) Räumlichkeiten

Der Kindergarten besteht aus:

- 1 Gruppenraum mit einer Kochecke, Empore und Nebenraum, der für Teilgruppen genutzt wird.
- 1 Gruppenraum mit einer Kochecke, Empore und Ruheraum für die Krippenkinder
- 1 Bewegungsraum mit Empore und Geräteraum
- (Werkbank)
- 1 Esszimmer
- 1 Sinnesraum
- 1 Garderobe für die Kindergartenkinder und einen abgetrennten Garderobenbereich für die unter 3-jährigen
- 1 großer Waschaum mit Toiletten und Dusche sowie einem Wickelbereich
- 1 Personalraum, der den Eltern als Kaffeetreff angeboten wird
- 1 Leiterinnenzimmer
- 1 Stauraum
- 1 Personal - WC
- 1 Heizungsraum mit Trockner und Waschmaschine
- 1 überdachte Vorhalle als Wartebereich für die Eltern



Erdgeschoß

c) Außenanlagen

Vor dem Gruppenraum der 2 – 4jährigen befindet sich ein eigener, abgegrenzter Spielbereich mit:

- Sandkasten
- Spielturm mit Rutsche
- Mehrsitziges Federwippgerät
- Gepflasterter Spielweg für Fahrzeuge

Zusätzlich wird bei Bedarf der große Garten mitbenutzt.

Für die Kindergartenkinder steht ein großzügig angelegter Garten mit Bäumen und Sträuchern zum Spielen zur Verfügung. Der zum Garten führende Hang ist im Winter zum Schlittensfahren und im Sommer zum Wasserrutschen geeignet.

Spielgeräte:

- Turm mit Hängebrücke
- Rutschbahn
- Doppelschaukel
- Rundholzwippe
- Sechseckklettergerüst mit Free-Climbing-Wand
- 2 Rutschen
- Spielhaus
- Vogelnestschaukel
- 1 großer Sandkasten
- 2 Wippferde
- 1 Doppelwippe
- Gerätehaus mit überdachtem Vorplatz und ein Parkplatz mit acht Pkw-Stellplätzen

3. Gesetzliche Vorgaben:

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit richten sich nach dem bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 8. Juli 2005 geändert durch das Gesetz vom 8. Dezember 2008. In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG sind die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich festgelegt.

Darin heißt es u. a.

- §1 Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und ganzheitlich.
- Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern zusammen.



4. Lebenssituation der Kinder

In unserem Kindergarten mit angeschlossener Kinderkrippe werden Kinder aus allen Konfessionen, Nationalitäten und Schichten aufgenommen. Die meisten Kinder kommen aus mittelständischen Familien das heißt berufstätige Väter, teilzeitbeschäftigte Mütter, aber auch Alleinerziehende. Der Kindergarten liegt am östlichen Ortsrand von Seon, in Nachbarschaft zur Schule. Durch unsere ländliche Umgebung von Wald, Wiesen, Feldern und Seen ist eine naturverbundene Arbeit möglich. Das Einzugsgebiet erfasst die Kinder aus dem Gemeindegebiet Seon – Seebruck – Truchtlaching.

5. Träger und Kindertagesstätte

5.1. Leitbild des Trägers

Träger der Kindertagesstätte St. Walburg ist die katholische Kirchenstiftung St. Lambert Seeon.

Trägervertreter ist der Kirchenverwaltungsvorstand, in der Regel der Pfarrer der Pfarrei.

Die Pfarrgemeinde versteht die Kindertagesstätte als einen wertvollen Teil ihrer selbst, dem sie Unterstützung in seinen Anliegen gewährt.

Als anerkannte Tageseinrichtung besteht der gesellschaftliche Auftrag der Kita darin, die Familien bei der Erziehung der Kinder zu unterstützen und zu ergänzen. Dabei ist oberste Leitlinie des Tuns in der Einrichtung das christliche Menschenbild, wonach alle Menschen die gleiche Würde haben, für sich einzigartig und von Gott geliebt sind. In der pädagogischen Arbeit wie im Umgang miteinander werden zentrale Werte des christlichen Glaubens erlebbar: Gottes- und Nächstenliebe, Gemeinschaft, partnerschaftlicher Umgang mit Kindern und Eltern, Lebensfreude, gewaltfreie Konfliktlösung, Bewahrung der Schöpfung u.v.m.

Die Pfarrgemeinde wiederum versteht sich selbst als lebendiger Lernort des christlichen Glaubens und öffnet sich in diesem Sinn der Kita. Sie zeigt sich lernbereit gegenüber professionellem religionspädagogischem Handeln, das in dieser Einrichtung praktiziert wird und bezieht die Tagesstätte in die Entwicklung ihrer pastoralen Planung mit ein.

Sie sucht die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder und da sie die Kindertagesstätte als eine familienergänzende Einrichtung versteht, fordert und fördert sie die Erstverantwortung der Eltern.

5.2. Aufgaben des Trägers

Die Aufgaben des Trägers sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, sowie im Amtsblatt der Erzdiözese München und Freising formuliert.

Sie beinhaltet im Einzelnen folgende Maßnahmen:

Der Träger delegiert die tägliche Kindergartenarbeit verantwortlich an die Kindergartenleitung. Sie verantwortet dem Träger und den Eltern gegenüber die Grundlinien der pädagogischen Arbeit. Sie ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der gesamten Kindergartenarbeit.

Er führt mit der Kindergartenleitung Einstellungsgespräche und beschließt Personaleinstellungen in Absprache mit der Kirchenverwaltung.

Weitere Aufgaben des Trägers:

- Mitgestaltung von kirchlichen Festen / Gottesdiensten
- Unterstützung bei der religiösen Erziehung
- Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde

Die Aufgabe der Finanzierung

Der Träger ist verantwortlich für die Finanzierung des pädagogischen und sonstigen Personals (Raumpflegerin, Hausmeister) und den Sachaufwand (Heizung, Strom, Instandhaltungskosten usw.). Der Träger hat gegenüber der Gemeinde einen kindbezogenen Förderanspruch gemäß Artikel 19 und nach Maßgabe von Artikel 22 bei BayKiBig und erhebt Elternbeiträge. Der Haushaltsplan ist bei der Pfarrkirchenstiftung einzusehen.

5.3. Zusammenarbeit zwischen Träger und Kindertagesstätte

- Dienstgespräche: 1x monatlich findet im Kindergarten ein Gespräch mit der Leitung statt.
- Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro: Der Haushaltsplan wird vom Pfarrbüro abgewickelt, Elternbeiträge und Zuschüsse werden in Zusammenarbeit mit der Leitung beantragt bzw. in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt. Der Mesner verrichtet Hausmeisterdienste.
- Kirchenverwaltungssitzung: Sachbedarf und Personaleinstellungen, die Kontrolle des jährlichen Haushaltes und Aufstellung des Haushaltsplanes sind Aufgaben der Kirchenverwaltung. Der Elternbeirat ist darüber zu informieren.
- Ein Mitglied des Elternbeirates hat Sitz und Stimme im Pfarrgemeinderat.

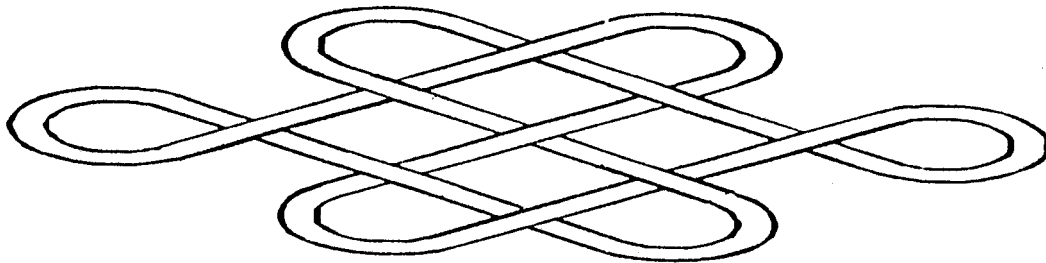
5.4. Zusammenarbeit im Team

Gruppenteambesprechungen finden wöchentlich für ca. 1 Stunde, Gesamteambesprechungen monatlich für ca. 2 – 3 Stunden statt. Bei Bedarf werden Zusatzbesprechungen abgehalten. Sie sind die Grundlage für eine fundierte, pädagogische Arbeit. Unter anderem werden folgende Themen besprochen:

- Gruppengeschehnisse
- Organisatorisches
- Vorbereitung von Festen und Feiern
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten
- Fallbeispiele,.....

Zudem werden täglich fachlich bezogene Kurzgespräche zwischen den Teammitgliedern gefördert.

Gruppeninterne Geschehnisse werden vom Gruppenteam regelmäßig reflektiert.



5.5. Fort- und Weiterbildung

Fortbildung sichert und verbessert die Qualifikation des pädagogischen Personals. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, mindestens 5 Tage im Jahr an einer Fortbildung teilzunehmen. Weitere 3 Tage stehen dem Personal für Fortbildungsmaßnahmen im religiösen Bereich zu. Vierteljährlich einmal treffen sich die Kindergärten aus dem Bereich Baumburg zu verschiedenen Arbeitskreisen. Ferner gibt es ca. 3x jährlich eine Leiterinnenkonferenz im Einzugsbereich Baumburg, bei der auch unsere Fachberatung aus München anwesend ist. Ebenso findet 1x jährlich eine Leiter- und Trägertagung statt.

Zudem werden im Landratsamt Traunstein aktuelle rechtliche, sowie pädagogische Themen in KiGa-Leitertreffen und Fortbildungstagen angesprochen und weiter vermittelt.

6. Das pädagogische Personal

Hasengruppe

Erzieherin

Annemarie Antosch

Kinderpflegerin

Annemarie Hartl

Bäregruppe

Erzieherin

Sabine Berger

Kinderpflegerin

Agnes Lohr



Annemarie Antosch
(Zusatzqualifikation
Psychomotorik)



Annemarie Hartl



Sabine Berger
(Zusatzqualifikation
Krippenpädagogik)



Agnes Lohr

Zusätzlich wird das Team stundenweise von Drittkräften mit pädagogischer Ausbildung unterstützt.

Ausbildung

Päd. Fachpersonal Erzieherin	Realschulabschluss, 2 Jahre Praktikum in zwei verschiedenen Einrichtungen, 2 Jahre Vollzeitunterricht an der Fachakademie für Sozialpädagogik, 1 Anerkennungsjahr, Facharbeit u. Kolloquium – staatlich geprüfte Erzieherin
Päd. Hilfspersonal Kinderpflegerin	Qualifizierter Hauptschulabschluss, zwei Jahre Berufsfachschule; Abschlußprüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin

Wir sind eine Ausbildungseinrichtung!

Folgende Praktika können absolviert werden:

Schnupperpraktikanten	aus verschiedenen Schulen; Praktikum zur Berufsfindung
Vorpraktikanten, Erzieherpraktikanten	Ausbildung zur Erzieherin
Kinderpflegepraktikanten	2 Jahre Ausbildung zur Kinderpflegerin
Blockpraktikanten	Schüler der Fachoberschule (FOS)
Berufspraktikanten	Ausbildung zur Erzieherin, letztes Ausbildungsjahr = Anerkennungsjahr
Begleitpraktikanten	

Mit einer Kindheit voll Liebe, kann man ein halbes Leben hindurch die kalte Welt aushalten

(Jean Paul)

7. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Die Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft arbeitet auf der Basis der christlichen Glaubenshaltung. Jedes Kind ist ein von Gott geliebtes und gewolltes Kind. Es ist in seiner Person einmalig und einzigartig, so ist es uneingeschränkt wertzuschätzen und darf niemals beschämt werden.

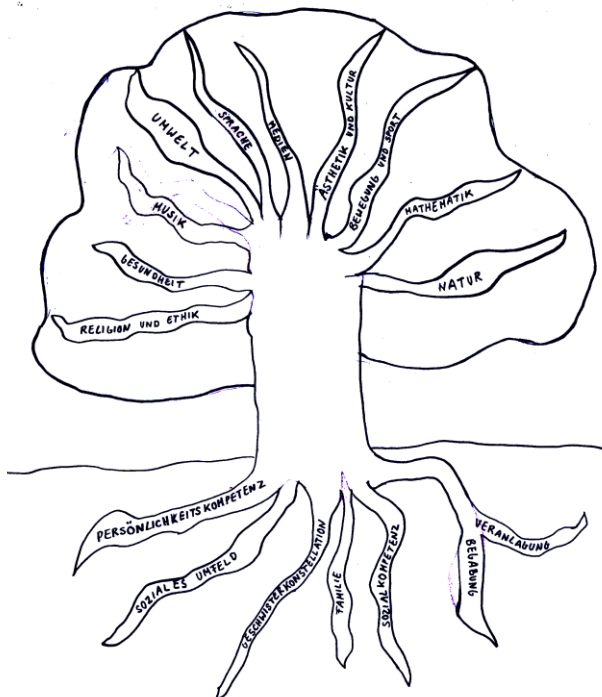
Die Kindertagesstätte will die unverwechselbaren Fähigkeiten und Begabungen der Kinder, in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern, erkennen und fördern.

Grundlegende, personelle und soziale Fähigkeiten (Basiskompetenzen) wie z.B. Selbstwertgefühl, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit sind die Basis für das gemeinsame Spielen und Lernen in unserer Einrichtung. Der Erzieher versteht sich als liebevoller Begleiter und Förderer der kindlichen Lernprozesse. Durch sensible Alltagsbeobachtung und gemeinsame Gespräche wollen wir die Bedürfnisse und eventuellen Schwierigkeiten der Kinder erkennen und ihre Entwicklung individuell unterstützen. Diese Grundhaltung ist die Basis unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Das Kind ist von Natur aus neugierig und kompetent. Seine große Lust die Welt zu erforschen und sich Wissen anzueignen wird von uns unterstützt und gefördert. Kinder lernen und entwickeln sich nur in einer Umgebung in der sie sich sicher fühlen und einen liebevollen Kontakt zur Erzieherin haben.

Durch die Einrichtung der Räume (Struktur) und Auswahl der Spielmaterialien wollen wir die Kinder ganzheitlich fördern. Lerninhalte (Spielmaterialien) werden vielfältig präsentiert, immer wieder situationsorientiert ausgewechselt und erneuert. Lernen im Kleinkindalter erfolgt im spielerischen und freien Umgang mit entwicklungsgemäßigem Material. Das Spiel ist eine Voraussetzung für das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Besondere Bedeutung hat die Sinnesschulung, durch Sehen, Hören, Riechen und Fühlen und das Lernen durch Bewegung und Wiederholung.

Wir arbeiten nach den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.



8. Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Einrichtung

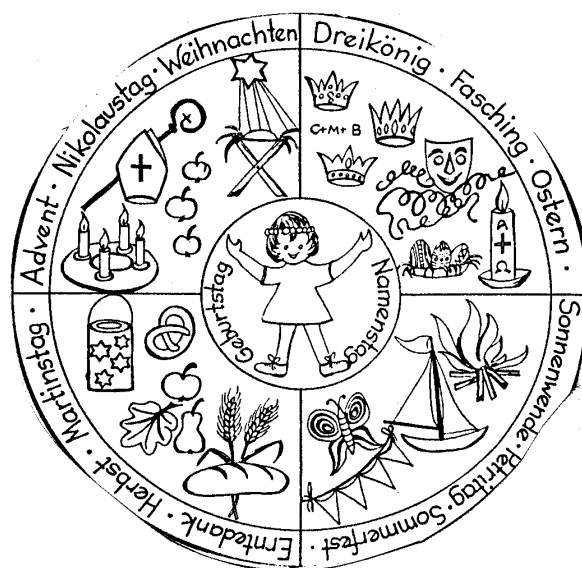
a) Religiöse Bildung

Religiöse Bildung und Erziehung ist in unserer Einrichtung in Vernetzung mit unterschiedlichen Bildungsbereichen (naturwissenschaftliche-, musische-, sprachliche-, ästhetische Bildung etc.) ebenso zu sehen wie auch als eigenständiger Bereich.

- Die Kinder erleben und gestalten den Ablauf des Kirchenjahres mit.
- Alle Themenbereiche unserer Arbeit werden ganzheitlich mit den Kindern erarbeitet.
- Mit Bildgeschichten, Bilderbüchern, Liedern, Märchen usw. werden Grundhaltungen und Werte des menschlichen Lebens und Zusammenlebens erschlossen.
- Die Persönlichkeit jeden einzelnen Kindes wird geachtet.
- Religiöse Themen werden nach dem religionspädagogischen Ansatz von Franz Kett erarbeitet.
- In Gebeten (Tischgebete) und Gottesdiensten bringen wir unseren Dank zum Ausdruck und stellen auf kindgerechte Weise eine Verbindung zwischen Gott und dem Erleben her.
- Unser ganzes pädagogisches Handeln basiert auf dem christlichen Verständnis, dass Gott der Schöpfer allen Seins ist.
- Daraus resultiert, dass wir den Kindern unsere Um- und Mitwelt als Schöpfung Gottes nahebringen und diese achten.

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert die Einrichtung folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen (§ 1 Abs. 1 Satz 3)
- der Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen, (§ 1 Abs. 1 Satz 3)
- das Lernen des Lernens,
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen, (§ 1 Abs. 1 Satz 3)
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
- die musischen Kräfte,
- die Kreativität.



b) Sprachbildung

Die Sprache ist das Werkzeug, mit dem wir unsere Gefühle, Gedanken und Wünsche an unsere Mitwelt weitergeben können.

Sprachbildung geschieht bei uns im Kindergarten durch:

- Sprachfördernde Raumgestaltung und Spielmaterialien
- Positives Sprachvorbild
- Gespräche und Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse (Partizipation)
- Bilderbücher, Märchen, Geschichten
- Regelmäßiger Büchereibesuch für Vorschulkinder
- Fingerspiele, Reime, Rhythmusspiele
- Rollenspiele
- Pflege der Mundart (Lieder, Gedichte)
- Einbeziehung von Kindergarteneltern mit fremdsprachlicher Herkunft
- Regelmäßige Kinderkonferenzen
- Kinderinterviews
- Kommentare der Kinder zu Portfolio - Fotoseiten

Vorkurs für Kinder mit Förderbedarf

Kinder, die einen speziellen Förderbedarf im Bereich der Sprachbildung haben, können an einem Vorkurs, der in Kooperation mit der Schule abgehalten wird, teilnehmen. Der Förderbedarf muss hierbei anhand von Erhebungsbögen durch die Erzieherin festgestellt werden.

Dieser Kurs ersetzt aber in besonderen Fällen nicht die Arbeit eines Logopäden.

Sieben kecke Schnirkelschnecken

*Sieben kecke Schnirkelschnecken
Saßen einst auf einem Stecken,
machten dort auf ihrem Sitze
kecke Schnirkelschneckenwitze.*

*Lachten alle so:
„Ho, ho, ho, ho, ho!“*

*Doch vor lauter Ho – ho – Lachen,
Schnirkelschneckenwitze – Machen,
fielen sie von ihrem Stecken:
alle sieben Schnirkelschnecken.*

*Liegen alle da.
Ha, ha, ha, ha, ha!*

J. Guggemoos

c) Mathematische Bildung

Im Kindergartenalltag können die Kinder vieles erleben, das die mathematische Grundförderung beinhaltet. Das Kind lernt die Bedeutung von Mengen, Zahlen, Formen, Raum und Zeit kennen.

Wichtig ist dabei der bewußte Umgang mit mathematischen Inhalten.

Im Vordergrund steht auch hier die spielerische und ganzheitliche Lernerfahrung.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

- Würfelspiele
- Tischspiele mit geometrischen Formen und Zahlen
- Domino, Lege- und Steckspiele
- Fingerspiele, Reime und Abzählverse
- Zahlengeschichten
- Kalendarium
- Raumerfahrungen

d) Musikalische Förderung

Musik berührt unser Innerstes. Sie kann Gefühle beeinflussen und die gesamte Persönlichkeit des Kindes fördern.

Im Kindergarten wird der aktive Umgang mit der Musik gefördert durch:

- Singen von verschiedensten Liedern (volkstümliche, bayerische, alte und neue Kinderlieder)
- Musikalische Gestaltung von Geschichten, Märchen usw.
- Begleitung mit Orff- Instrumenten
- Rhythmische Begleitung
- Tänze aus aller Welt
- Musik in Bewegung umsetzen
- Bauen von Musikinstrumenten
- Verbinden von Musik und Malerei
- Angebot der musikalischen Frühförderung durch die Musiklehrervereinigung

e) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Die Persönlichkeitsbildung der Kinder wird gefördert durch die Lust und Freude am schöpferischen Tun. Mit allen Sinnen wird die Umwelt wahrgenommen, gestaltet und spielerisch in die verschiedenen Rollen geschlüpft.

Angebote im Kindergarten:

- Farben und Formen kennenlernen
- Experimentieren mit verschiedenen Papieren,
- Farben und Werkstoffen.
- Naturmaterialien nutzen
- Ausdruck im Theaterspielen
- Auseinandersetzen mit Werken von Künstlern
- Werkbank

f) Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Gesundheitsförderung im Kindesalter ist in enger Zusammenarbeit mit den Eltern möglich. Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern umfasst die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden gleichermaßen. Die Kinder sollen ein Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben.

Wichtige Inhalte der gesundheitlichen Bildung sind für uns:

- Bewegung
- Aufenthalt im Freien (Witterungsentsprechende Kleidung)
- gesunde Brotzeit
- gemeinsames Frühstücksbuffet
- Zahnwoche (Besuch vom Zahnarzt)
- Gesundheitswoche (Rettungswagen)
- tägliche Hygiene
- achten auf den eigenen Körper und seine Signale (Eigenverantwortung entwickeln)
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln

Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast
(Der kleine Prinz)

g) Umweltbildung

Als kirchliche Einrichtung verstehen wir die Umwelt als Schöpfung Gottes und nehmen daraus unsere Motivation, die Kinder zu einem achtsamen Umgang mit der Natur hinzuführen.

Kinder werden Umweltfreunde, wenn sie eine wertschätzende Beziehung zur Natur aufbauen und pflegen können. Dazu bieten wir den Kindern immer wieder in spielerischer Form und mit allen Sinnen Entdeckungen in der nahen Umwelt an.

Durch:

- Gespräche, Geschichten und Gedichte
- Projekte, Experimente
- erfassen von Lebenszusammenhängen
- säen, pflanzen und Verantwortung für Zimmerpflanzen übernehmen..
- vermeiden von Müll
- sortieren von Abfall
- Verantwortungsbewussten Umgang mit Wasser und Strom



An unseren Naturtagen machen wir Erkundungsgänge, beobachten Tiere und Pflanzen, Wiesen, Seen und Bäche.

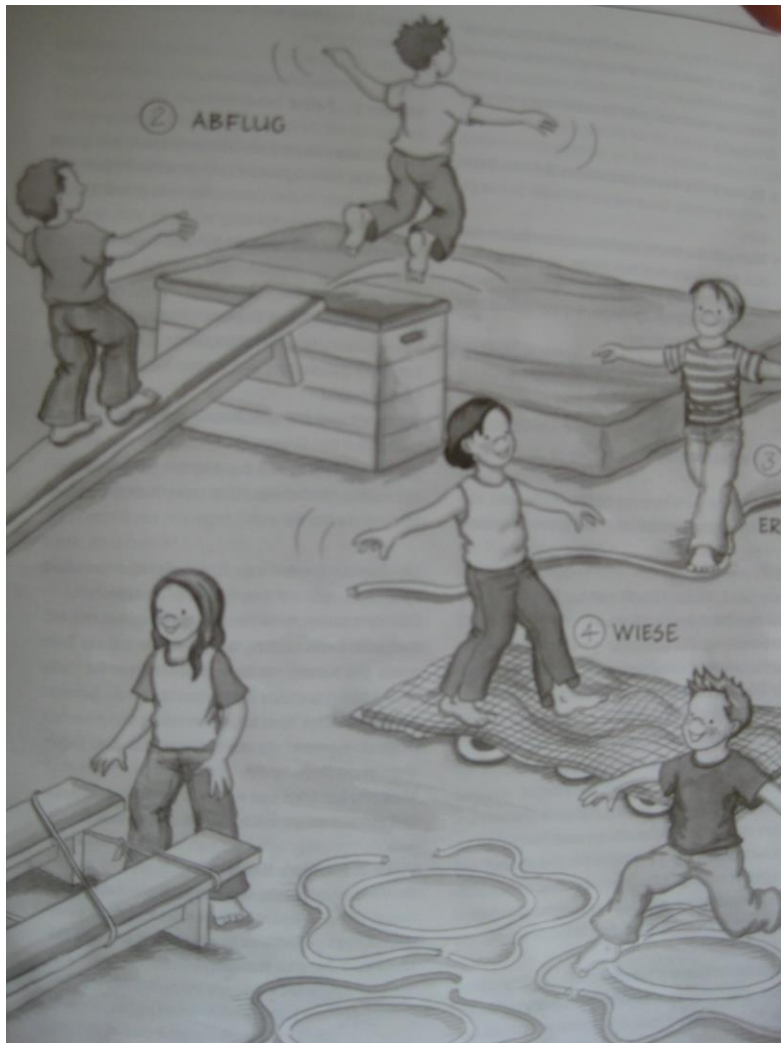
Wir gehen regelmäßig in den Wald. Der Wald bietet ideale Bedingungen zu Verwirklichung naturpädagogischer Elemente. Er setzt der Kreativität keine engen Grenzen und birgt einen schier unerschöpflichen Fundus an Spiel- und Bastelmaterial. Die Spielsachen, die uns der Wald bietet, haben keine vorgefertigte Bedeutung und wirken dadurch kreativitätsfördernd. Die speziellen Anregungen und Anforderungen im Wald fördern besonders die sozialen, geistigen, körperlichen und motorischen Fähigkeiten

h) Bewegungserziehung

Wir sind der Überzeugung, dass die Bewegung für die Entwicklung des Kindes eine außerordentlich große Bedeutung hat, da die Bewegungserfahrung mit den anderen Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung eng verbunden ist.

Bewegungserziehung fördert nicht nur die motorische Entwicklung und die Koordination. Es wird das Immunsystem gestärkt und fördert die Basiskompetenzen wie Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung. Bewegung ist die Grundlage für das Lernen im Kleinkindalter. Es verbessert die Konzentrationsfähigkeit, die Grob- und Feinmotorik und intellektuelle Entwicklung.

Wir beziehen die Bewegung in alle Lernbereiche mit ein. Zusätzlich zu regelmäßigen Bewegungsangeboten wie Turnstunde, Rhythmik, tägliches Spiel im Garten und Naturtag bieten wir eine Raumgestaltung, die viele Bewegungsmöglichkeiten bietet. Die Kinder können und dürfen im ganzen Haus unterwegs sein. Besuche zwischen den Gruppen sind selbstverständlich. Im Turnraum werden immer wieder situativ und gruppenübergreifende Bewegungsbaustellen angeboten, um den Kindern möglichst viele Gelegenheiten zur selbständigen Körper-, Material- und Sinneserfahrung zu ermöglichen. Das Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zur freien Bewegung an.



i) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Unsere Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Unser tägliches Leben wird geprägt und beeinflusst von Naturwissenschaft und Technik. Wir vermitteln den Kindern grundlegende naturwissenschaftliche Erkenntnisse. Den Kindern wird durch spielerische entwicklungsgemäße Angebote geholfen sich ein Bild von der Welt zu machen und diese zu erforschen. Ihr natürliches Bestreben nachzuforschen und herauszufinden, warum das „so ist“ oder „wie etwas funktioniert“ wird aufgegriffen und gefördert.

- Experimente
- kurz- oder längerfristige Veränderungen in der Natur
- Naturmaterialien sammeln, benennen usw.
- Sich in Raum und Zeit orientieren (Uhr, Himmelsrichtungen)
- Projekt (z.B. Wasser)

Unterschiedliche Lebensräume von Pflanzen und Tiere (z.B. am Eglsee)



j) Informationstechnische Bildung und Medienerziehung

Die Mediengesellschaft prägt unsere Kinder von Anfang an (Druckmedien, Bücher, Zeitungen und technische Medien). Fernseher, Computer und Dias sind in die kindliche Entwicklung mit einbezogen und regen sie an. Wir wollen die Kinder zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Medien heranzuführen. Besonders wichtig ist uns in diesem Bereich die Zusammenarbeit mit den Eltern.

- Besuch der Bücherei
- Dias
- Aufzeigen von Möglichkeiten der Informationsbeschaffung (z.B. durch Bücher, Internet)
- Bilderbuchkino, Kinobesuch

9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

9.1. Übergänge (Transitionen)

a) Elternhaus – Kindergarten

Für die Eltern und Kinder beginnen die Übergänge von der Familie in den Kindergarten schon vor der offiziellen Anmeldung.

Die Kinder kommen mit vielen Fragen zu diesem Thema – die von den Eltern objektiv beantwortet werden sollen.

Kindergartentasche, Turnsäckchen usw. werden gekauft. Das Kind wächst langsam in die Rolle eines Kindergartenkindes hinein.

Anmeldung: Sie findet meist im Februar des entsprechenden Eintrittsjahres statt. Die Eltern kommen zusammen mit den Kindern zur Anmeldung.

Ein erster Kontakt wird hergestellt.

Das Anmeldeblatt wird ausgefüllt und gegenseitige Fragen können angesprochen werden.

Eltern und Kinder haben die Möglichkeit die Räumlichkeiten des Kindergartens zu besichtigen. Bei freien Plätzen ist eine ganzjährige Anmeldung möglich.

Aufnahmeverfahren: Durch unseren zweigruppigen Kindergarten sind wir trotz intensiver Bemühungen nicht immer in der Lage für jedes angemeldete Kind einen Kindergartenplatz zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund gelten bei der Vergabe unserer Plätze folgende Kriterien:

- Alter des Kindes
- Wohnsitz im ehemaligen Gemeindebereich Seeon
- Stichtag der Anmeldung

Bei freien Plätzen haben auch Kinder aus anderen Gemeindegebieten die Möglichkeit unseren Kindergarten zu besuchen.

Info – Abend: An diesem Abend erfahren die Eltern alles über den Tagesablauf im Kindergarten, sie bekommen einen Einblick in die pädagogische Konzeption und über die Gruppeneinteilung. Man lernt sich gegenseitig kennen, das Kiga – Team und der Träger stellen sich vor.

Noch offene Fragen können beantwortet werden.

Schnuppertage: Sind dazu da, um sich gemeinsam mit Mama und Papa oder auch schon mal alleine im Kindergarten umzusehen, andere Kinder und die Erzieherinnen kennen zu lernen und zu spielen.

Sie können in Absprache mit der Gruppenleitung auch öfters stattfinden.

Einladungen zu Festen oder zum Tag der offenen Tür: Auch dadurch wird der Neuanfang erleichtert.

Die Identifikation mit der neuen Rolle fällt leichter.

Eingewöhnung: Die Eingewöhnung orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes und kann individuell und flexibel gestaltet werden.

b) Übergang Kindergarten – Schule

Besonders im letzten Kindergartenjahr wird der Blick verstärkt auf die notwendigen Voraussetzungen gelenkt, die dem Kind einen erfolgreichen Start in die Schule zu ermöglichen.

Die sogenannte „Schulreife“ umfasst alle Entwicklungsbereiche des Kindes.

Um den „Vorschulkindern“ die schulnahen Kompetenzen wie Mathematik, Sprache, Erfahrungen mit der Schrift gezielt näher bringen zu können, werden wöchentlich einmal in Kleingruppen anhand von ausgearbeiteten Vorschulprogrammen spielerische Übungseinheiten abgehalten.

Der Bereich Bewegung/Körpererfahrung wird durch gemeinsame Turnstunden in der großen Turnhalle abgedeckt.

Von großer Bedeutung ist auch die Entwicklung der sogenannten Basiskompetenzen (Soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen, Kommunikationsfähigkeiten usw.).

Diese Fähigkeiten werden ständig in den verschiedensten Alltagssituationen des Kindergartens besprochen, geübt und ausprobiert.

Durch die speziellen Angebote für „Vorschulkinder“ lernen diese sich mit dieser Rolle im Laufe des Jahres zu identifizieren.

Weitere Angebote unseres Kindergartens:

Begleitender Workshop mit einer Heilpädagogin (eventuelle Entwicklungsverzögerungen erkennen, Unterstützung geben, Elternberatung)

Jahreskalender gestalten – Kennenlernen des Jahreskreises, ausprobieren verschiedenster Gestaltungstechniken.

Bücherei – Freude an Büchern und Sprache wecken, Verantwortung übernehmen.

Besuche in der Schule – Kennen lernen des Schulgebäudes und des Schulgeländes.

Besuche der Lehrer – erste Kontaktaufnahme.

Schulranzenfest – Der Schulranzen wird vorgestellt und ein Schultag in der Schule erlebt.

Infoabend für Eltern

Zusammenarbeit der Kooperationsbeauftragten

Elterngespräche – Informationen zum Übergang, aktuelle Beobachtungen zum Entwicklungsstand des Kindes, Fragen zum Übergang, evtl. Unterstützungsmöglichkeiten.

Projekte für Vorschulkinder in Bereichen wie Verkehrsschule, Farben und Formen, Theater usw.

9.2. Umgang mit individuellen Unterschieden

a) Kinder verschiedenen Alters

In unserem Kindergarten werden Kinder beiderlei Geschlechts ab einem Jahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen. Diese Altersmischung bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Besonders wichtig ist dies für Kinder, die keine Spielgeschwister haben.

Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen. Von einer Altersmischung und dem Miteinander von Buben und Mädchen profitieren alle Kinder.

b) Geschlechtssensible Erziehung bedeutet für uns

Die von der Natur vorgegebene Entscheidung ein Bub oder ein Mädchen zu sein ist von uns Wert zu schätzen und zu akzeptieren. Mädchen und Buben sind gleichwertig und gleichberechtigt. Kinder setzen sich intensiv auseinander, was es ausmacht ein Bub oder ein Mädchen zu sein, und welche Rolle sie als Mädchen oder Bub einnehmen können.

Die pädagogische Arbeit wird genutzt, um situationsbezogenes, geschlechtstypisches Verhalten der Kinder zu erproben, zu beobachten und zu evaluieren.

c) Interkulturelle Erziehung

In unserem Einzugsgebiet ergibt sich die Aufnahme von Kindern aus anderen Sprachen und Kulturen nur vereinzelt. Trotzdem erleben die Kinder durch den Fremdenverkehr und die Medien die Vielfalt sprachlicher und kultureller Einheiten. Das Interesse und die Freude der Kinder an anderen Kulturen und Sprachen wird von uns aufgegriffen und gefördert:

- Projekt „Kinder aus aller Welt“
- Erkennen von Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit

Aus unseren christlichen Wertvorstellungen können wir Wege aufzeigen zur Annahme des „Fremden“ als gleichwertigen Menschen, weil er Kind Gottes ist.

d) Umgang mit Behinderten – Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiko

Neben der Kindertagesstätte steht ein Wohnheim für Behinderte. Unsere Kita gibt den Kindern Hilfestellung Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen wahrzunehmen und zu akzeptieren und, die damit verbundenen Fragen aufzuarbeiten.

Im eigenen Bereich werden durch gezielte Beobachtungen Kinder mit körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen wahrgenommen. In Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdienste wird versucht Defizite auszugleichen (siehe Zusammenarbeit mit Fachdienste).

9.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

a) Beobachtung

Eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit ist die spontane und gezielte Beobachtung und Dokumentation des kindlichen Verhaltens und der kindlichen Entwicklung. Die sensible Beobachtung ist die Grundlage für unsere pädagogische Planung (Rahmenplan, Elterngespräche, Zusammenarbeit mit Fachdienste usw.) und gibt uns Rückmeldung über die Ergebnisse pädagogischen Handelns.

- freie Beobachtungen und Aufzeichnungen (Tagebuch)
- führen der Beobachtungsbögen Seldak (Sprache) und Perik (Persönlichkeit- und Sozialentwicklung)
- strukturierte Beobachtungen (z.B. Motorik, Sprache)
- Entwicklungsmappe - Portfolio (beinhaltet und dokumentiert die Lernentwicklung des Kindes mit Fotos von Lernsituationen und Erlebnissen, Gesprächsaufzeichnungen, Bilder der Kinder „Ich - Seiten“)
- siehe Punkt Grundsätze der pädagogischen Arbeit
- siehe Punkt Freispiel
- siehe Punkt Umgang mit Behinderung

b) Kinderkonferenz

Es ist uns wichtig, die Kinder zu einem demokratischen Miteinander hinzuführen. In der Kindergartengemeinschaft wollen wir den Kindern Möglichkeiten eines friedlichen, gerechten Zusammenlebens eröffnen. In der Kinderkonferenz, die spontan oder gezielt stattfinden kann, erleben die Kinder eine persönliche Akzeptanz, eine Möglichkeit eigene Meinungen und Interessen zu äußern. Durch die gemeinsame Erarbeitung von Gruppenregeln wird der Zusammenhalt der Gruppe und die Identifikation mit den Regeln gestärkt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, (z.B. Raumgestaltung, Projektthemenwahl, Naturtagziele...) auf Entscheidungen Einfluss zu nehmen.

c) Themenpläne und Projektarbeit

Neben den jahreszeitlichen und situationsorientierten Themen bieten wir auch „Eltern - Kind Projektwochen“ zu verschiedenen Bereichen an.

Projektthemen richten sich nach Jahres- und Festzeiten, Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie bestimmten Lebenssituationen (Umzug, Krankheit, Geburt von Geschwisterchen) Dabei achten wir im Sinne der ganzheitlichen Erziehung darauf, dass alle Entwicklungsbereiche (Förderschwerpunkte) angesprochen werden.

Projekte überspannen meist den Zeitraum von mehreren Wochen. Ausgehend von einer Idee, von Interessen der Kinder und pädagogischen Zielsetzungen entstand z.B. das Thema „Kinder und Kunst“ für ein Projekt.

Erwachsene (z.B. Künstler) und Eltern werden in die Arbeit mit eingebunden.

Durch die Projektarbeit werden Selbstätigkeit, entdeckendes Lernen, Mitbestimmung und Lebensnähe durch Öffnung nach außen gefördert

Wir spielen, basteln, malen und singen (ganzheitlicher Ansatz) und setzen uns in Gesprächen und durch Erarbeitung von Fragestellungen, Sammlung von Informationen und Materialien usw. intensiv mit dem Thema auseinander. Außerdem machen wir vielfältige und realitätsnahe Lernangebote und fördern so die Grundkompetenzen (Lernen zu Lernen).

Der Öffentlichkeit, den Eltern, der Gemeinde, der Schule usw. werden die Ergebnisse der Projektarbeit in Form von Festen, Ausstellungen oder auch durch Zeitungsartikel präsentiert.

Beispiel für den Ablauf eines „Eltern - Kind Projekttages“.

Bis 8.30 Uhr sollen sich die Kinder, wie immer, im Kindergarten eingefunden haben. Dann findet im Turnraum eine Kinderkonferenz statt, in der die Angebote der Eltern und des Teams besprochen werden. Nachfolgend einige Beispiele zum Thema „Wald“.

- Erlebnisturnen mit Naturmaterialien
- Abenteuerspiele im Wald (Höhle / Zelt bauen)
- Basteln mit Fundstücken aus dem Wald
- Sinneswahrnehmung (Moos, Rinde erfühlen, riechen
- Barfuß spielen)
- Meditationen in der Natur (z.B. Vogelstimmen lauschen)
- Im Sinnesraum einem Waldmärchen lauschen
- kochen mit den Kindern.

.....und vieles mehr.

Frei nach ihrem Willen und ihren Neigungen können sich die Kinder im Anschluss an die Konferenz entscheiden, was sie tun wollen bzw. an welchen Aktionen sie teilnehmen möchten.

„ Das Spiel des Kindes ist nicht Spielerei es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung: pflege, nähre es Mutter, schütze, behüte es Vater. Die Spiele sind die Herzblätter des späteren Lebens“ (F. Fröbel, Begründer des Kindergartens)

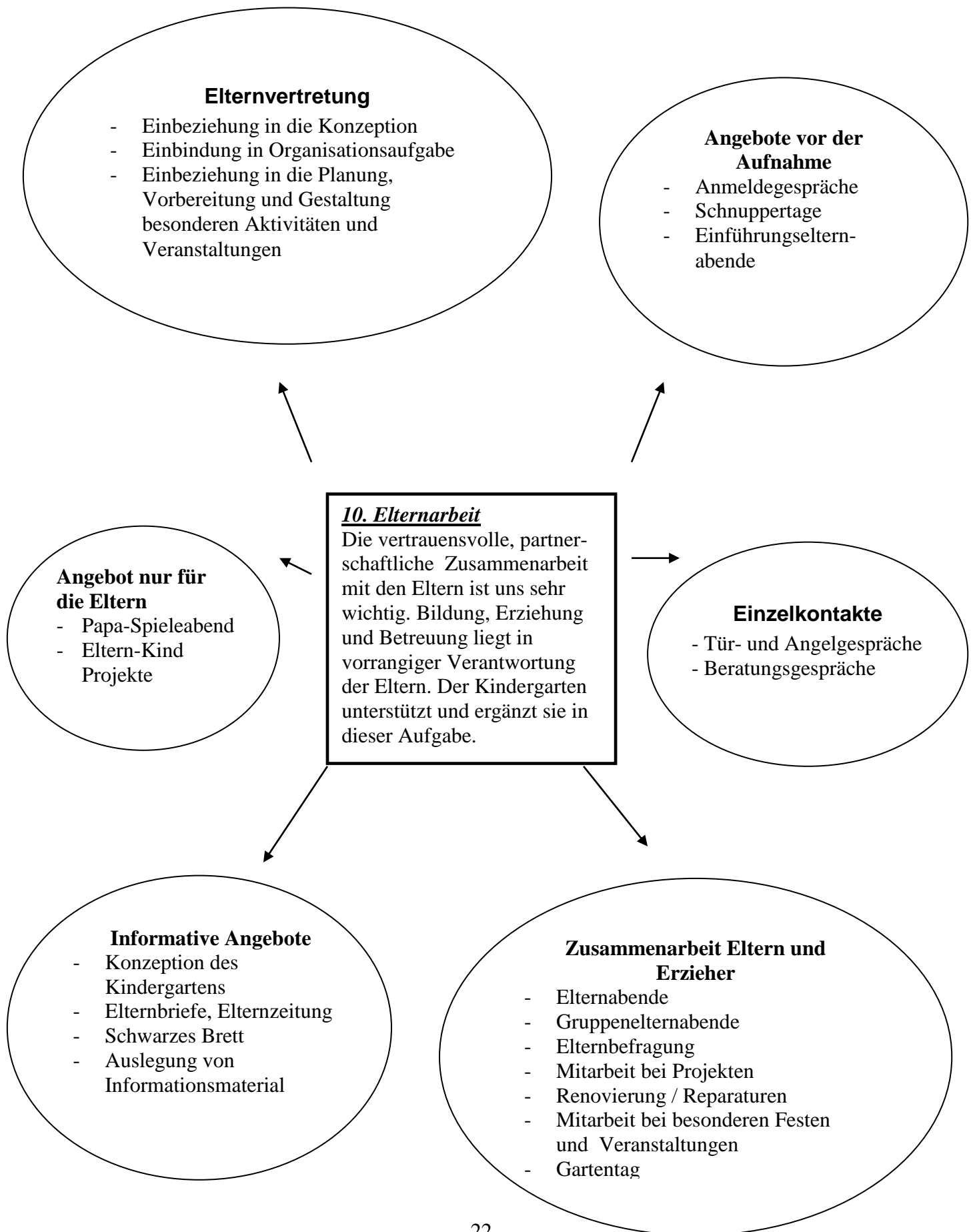
d) Freispielzeit

Der Kindergarten tag beginnt mit dem Freispiel. Nacheinander finden sich die Kinder in der Einrichtung ein. Sie werden von der Erzieherin freundlich begrüßt und wählen nach ihren Bedürfnissen Spielort und Spielpartner aus.

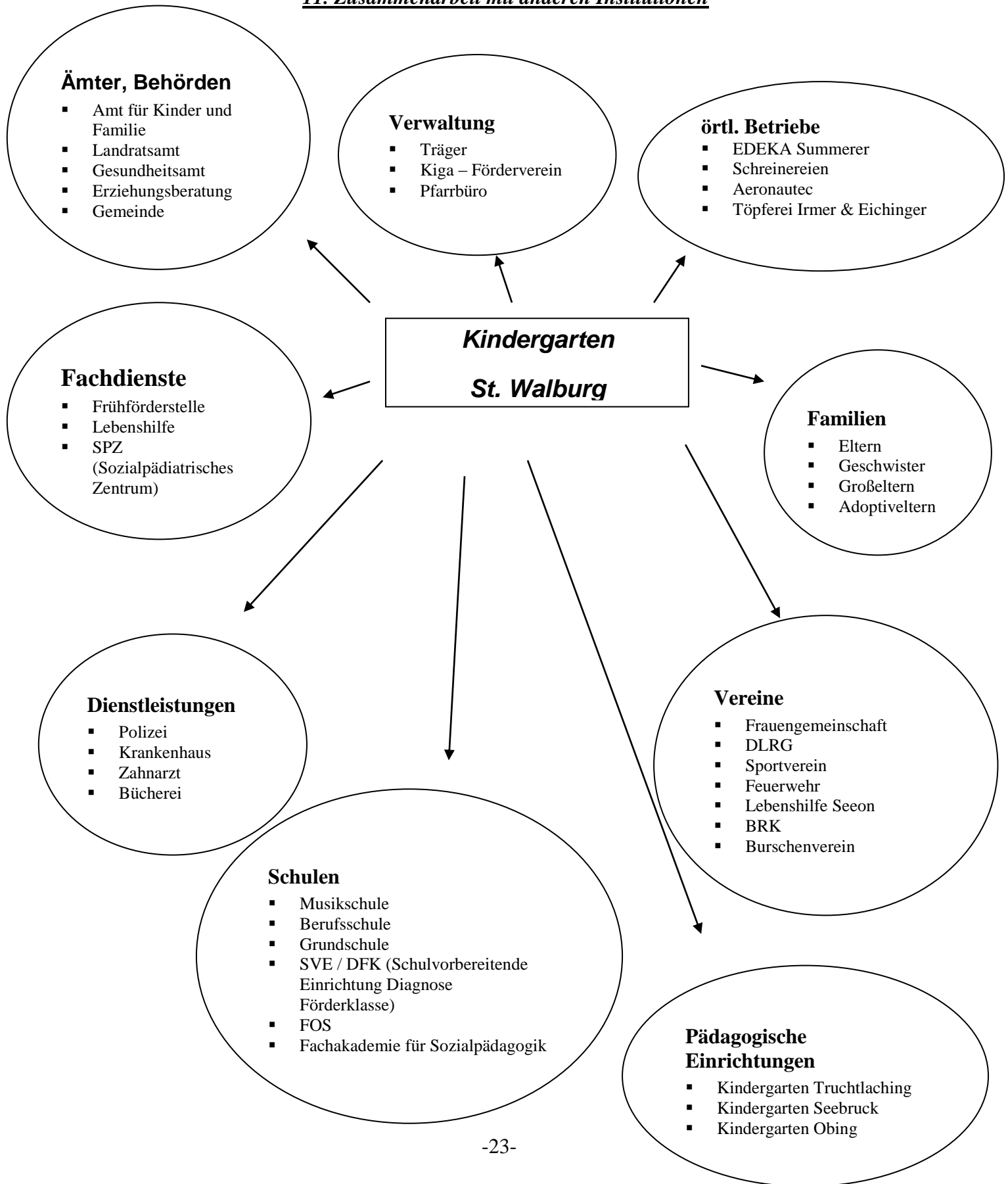
In der Freispielzeit kann das Kind in Eigeninitiative selbst bestimmen mit wem, wo, was und wie lange es spielen möchte. Es kann die unterschiedlichen Bereiche individuell und vielfältig nutzen.

Das Kind macht in dieser wertvollen Zeit wichtige Erfahrungen im sozialen Miteinander und im Umgang mit dem Spielmaterial. Das Spielen des Kindes ist die fruchtbarste und schöpferischste Zeit, in der das Kind grundlegende Fähigkeiten (Basiskompetenzen) erwirbt. Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucks-, Lern- und Arbeitsform des Kindes. Es setzt sich mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spielen zeigt das Kind sein Wesen, seine Gefühle, seine Interessen, Begabungen und Kreativität. Die Regeln, die das schöpferische Spiel und soziale Miteinander erst möglich machen, werden mit den Kindern erarbeitet, besprochen und den jeweiligen Situationen entsprechend verändert (Partizipation).

Die Aufgabe des pädagogischen Personals besteht darin, die Kinder zu beobachten, zu motivieren, anzuleiten, zu lenken und Spiel- und Ansprechpartner zu sein. Im Sinne der ganzheitlichen Förderung bieten wir den Kindern über den jeweiligen Gruppenraum hinaus abwechslungsreiche Spielbereiche, vielfältiges, phantasie- und sinnesanregendes Spielmaterial. Indem wir situationsorientiert die Spiel- und Arbeitsbereiche verändern, unterstützen wir die kindliche Entwicklung und das selbständige Lernen.



11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



12. Qualitätssicherung

Um die pädagogische Qualität unseres Kindergartens aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln, sind für uns folgende Kriteriumspunkte wichtig und werden daher in unsere Konzeption aufgenommen:

- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- regelmäßige Elterngespräche
- Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Führen von Entwicklungsmappen
- Jährliche Elternumfrage
- Beobachtungsbogen über den Entwicklungsstand des Kindes (Seldak und Perik)
- Fortbildung des pädagogischen Personals in unterschiedlichen Bereichen
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Regelmäßige Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Angebote
- Hochwertige Ausstattung und ständige Überprüfung der Spiel- und Lernmaterialien.
- Jährliche Überprüfung der Rahmenbedingungen (Gruppenstruktur, Größe usw.)
- Situations- Kind orientierten Einsatz der Spiel- und Lernmaterialien
- Beschwerdemanagement: Der Morgenkreis ist u. a. die regelmäßige Sprechstunde für die Sorgen und Nöte der Kinder. Sie erfahren dabei, dass ihre Anliegen ernst genommen und Problemlösungsstrategien entwickelt werden. Die Kinder können auch im Einzelfall ihrer Vertrauenslehrerin ihre Sorgen vorbringen.
Ebenso werden regelmäßige Kinderbefragungen durchgeführt und mit den Kindern Projekte, Alltagssituationen (Garderobensituation, Spielbereichssituationen usw.) reflektiert.
- Partizipation: Regelmäßige Kinderkonferenzen – Mitbestimmung in Teilbereichen unserer täglichen Arbeit (Raumgestaltung, Gruppenregeln, Ausflüge und Projektthemen)

13. Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

Laut § 8a SGB VIII ist sicher zu stellen, dass die Fachkräfte und der Träger von Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrnehmen.

- a. Der Träger stellt sicher, dass unser Fachpersonal ein erweitertes Führungszeugnis vorlegt. Dieses wird alle 5 Jahre neu beantragt.
- b. Das pädagogische Personal legt dem Träger eine Selbstauskunft, sowie eine Verpflichtungserklärung zur persönlichen Eignung für den Umgang mit Kindern vor.
- c. Das Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.
- d. Als Einrichtung, die Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren betreut, sind wir mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe gut vernetzt. Wir arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der insoweit erfahrenen Fachkraft des Landkreises zusammen.
- e. Bei der Anmeldung fordern wir von den Eltern das gelbe U – Heft sowie den Impfpass zur Vorlage ein

Schlusswort

Am Ende unserer Konzeption möchten wir uns bei all denen bedanken, die durch ihre Hilfe und durch Spenden unseren Kindergarten zu einem Ort machen, an dem sich die Kinder genauso wie die Eltern wohl fühlen können. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auch weiterhin unterstützen könnten. Wir bedanken uns auch für Ihr Vertrauen.

Diese Konzeption wurde im Jahre 2006 in Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Steinberger und dem damaligen Kinderteam auf Grund der Einführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes neu erstellt.

Überarbeitet wurde die Konzeption durch das jetzige Team im Mai 2012, aufgrund der gewonnenen Erfahrungswerte durch die Umstrukturierung der Kindertagesstätte.

Die zweite Überarbeitung erfolgte im Mai 2015.

Eine erneute Umstellung von Krippen- bzw. Zwergerlgruppe auf zwei reguläre Kindergartengruppen erforderte eine weitere Überarbeitung unserer Konzeption im Jahr 2018.

Seon im Mai 2018

.....
Pfarrer, Herr Hans Huber

.....
Leitung, Antosch Annemarie

.....
Kinderpflegerin, Annemarie Hartl

.....
Erzieherin, Sabine Berger

.....
Kinderpflegerin, Agnes Lohr

IMPRESSUM

Für den Inhalt dieser Konzeption sind verantwortlich: Pfarrer Hans Huber, Annemarie Antosch (Leiterin des Kindergartens), Sabine Berger (Erzieherin), Annemarie Hartl (Kinderpflegerin) und Agnes Lohr (Kinderpflegerin)

Am Sportplatz 1 - 83370 Seon